

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwalmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. e. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 29. Mai d. J. den Leitwitzer Erzpriester, Seelowitzer Bezirks-Dechant und Pfarrer in Augeszd, Ludwig Tidl, und den Zalauer Erzpriester, Bezirks-Dechant und Pfarrer in Groß-Meserisch, Johann Hansman n, zu Ehrenämtern an der Brünner Kathedrale Kirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den bürgerlichen Handelsmann in Wien, Simon Winterstein, zum k. k. Börsenrath ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Eine lachende Partei.

— Laibach, 14. Juni.

Der Vertagungs-Antrag, welchen die Partei Mieger's — zu welcher von den kroatischen Abgeordneten nur Dr. Thomann zählt, der sich im Landtage als „österreichisch-gesinnt“ gerirte — im Abgeordnetenhause eingebracht hat, ist eine, die noch im Keime stehende Verfassung Oesterreichs bedrohende Bombe, welche vorläufig keinen Schaden anrichten wird. Föderalisten und Magyaren haben sie gefüllt; denn die Reisen der tschechischen Deputirten nach Pest hatten keinen anderen Zweck, als eine Verständigung zwischen den Verfassungsfeinden dießseits und jenseits der Leitha herbeizuführen; die magyarschen Blätter mögen immerhin das Oegentheil davon behaupten, so weiß es doch alle Welt. Was, sagen die Tschechen und Polen, soll die Vertagung bezwecken? Die Aufhebung des Widerstandes der Ungarn. Was bezweckt sie wirklich? Die Sprengung des Reichsrathes, die Vernichtung der Februarverfassung, die Rückkehr zum Diplome v. 20. Oktober „und noch ein wenig weiter zurück“, ein Ministerium Clam-Mieger, Wiederaufnahme der Soluchowski'schen Politik, Erklärung der „Königreiche und Länder“ zu souverainen Staaten, und wer weiß was noch. Die Folgen würden sein, Verlust des Vertrauens anderer Staaten, Verschlechterung der Finanzen, Zerrümmung der Freiheit, und Ausblühen eines Junkerthums, wie es Preußen nicht schöner hat. Fürwahr, schöne Auspizien!

Es scheint überhaupt jetzt Alles durcheinander gehen zu wollen, als ob Oesterreich kein geregelter Staat, sondern ein großes Nationalitäten-Chaos wäre. Von der Stellung der Deutschen, Slaven und Italiener zu einander abgesehen, sproßt allenthalben ein Rivalisiren von Nationalitäten auf, welches das Schlimmste befürchten ließe, wenn Gott nicht von Anfang an dafür gesorgt hätte, daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen. Tschechen und Polen gehen zwar in einer Beziehung zusammen, innerlich trennt sie jedoch eine tiefe Kluft. Die Serben denken nicht daran, sich den Magyaren auf Gnade und Ungnade zu ergeben, und die Romanen und Sachsen in Siebenbürgen beginnen den 48er Gesetzen einen Widerstand entgegenzusetzen, der die 48er Verfassung vielleicht ganz und gar in Frage stellt. Selbst die Slovaken fordern mit Entschiedenheit die Gleichberechtigung, und die Magyaren denken nicht an die Erfüllung dieser berechtigten Ansprüche. Die Kroaten haben längst beschlossen, sich ganz von Ungarn zu emanzipiren und nur unter gewissen, die magyarsche Suprematie vernichtenden Bedingungen mit Ungarn ein Bündniß einzugehen, und die Finnanen haben wieder die Caprice, nach Ungarn zu streben und Kroaten zu perhorresziren.

Ähnlich diesem Contrefanz der Nationalitäten ist

die Haltung der Parteien. Zentralisten und Autonomisten bekämpfen sich mit Erbitterung, Unionisten und Föderalisten stehen sich schroff gegenüber, Liberale und Konservative schlendern Vernichtungsgeschosse auf einander, und wenn die Bezeichnung dieser Parteien auch eine sehr vage ist und uns in's eigentliche Getriebe keinen klaren Blick gestattet, so ist doch so viel sicher, daß die Parteien eine solche schroffe Stellung zu einander eingenommen haben, daß ein Ausgleich fast undenkbar ist. Dazu kommt, daß viele dieser Parteien, namentlich die Föderalisten, noch gar nicht recht wissen, was sie wollen, und das ist das Schlimmste. Der wahre Patriot sieht mit Trauern die Gefahren, die dem Staate und der Freiheit drohen.

Nur eine Partei steht bei Seite und blickt mit zufriednem Lächeln auf das tolle Durcheinander, sie nickt den Herren Mieger-Thomann Beifall zu und reibt sich vergnügt die Hände; sie sieht die Stunde kommen, wo ihr die Früchte der Eifersüchtelei und der Großmannsucht, des Neides und Hasses, der politischen Kurzsichtigkeit und unverständigen Oppositions-sucht in den Schooß fallen werden — das ist die reaktionäre Partei.

Das Programm der großösterreichischen Partei.

Das Programm der „Unionisten“, eines parlamentarischen Clubs, sollte, nach der „Presse“, gegen 80 Mitglieder zählen. Mehrere Blätter haben, indem sie das Dokument nachdrucken, die Behauptung aufgestellt, daß dieser Klub die ganze zentralistische Linkshälfte umfasse. Das ist irthümlich. Die Fraktion der „Unionisten“, an deren Spitze die Abgeordneten Pfeifersner, Herbst, Prinz, Tschabuschnigg, Litwinowicz, Waser und Stamm stehen, hat auf der Linken noch eine Fraktion neben sich, die sich die „großösterreichische Partei“ nennt, und welcher etwa 30 Abgeordnete, darunter die Abgeordneten Giska, Mühlfeld, Doblhoff, Szabel, Niehl, Hopfen, Kaiser, Graf Rinsky, Graf Wehna, Graf Wittrowsky, Skene, Wende, Wintersteiner, angehören. Das Programm dieser Fraktion lautet:

- „Wir wollen:
- I. Ein einziges und freies, mächtiges Oesterreich als Großstaat.
- II. Die Verfassung vom 26. Februar 1861 als Grundlage des Staatslebens.
- III. Fortschreitende Entwicklung und Ausbildung dieser Verfassung, sowohl im Interesse des Gesamtstaates, als unbeschadet dieses Interesses nach den Bedürfnissen der einzelnen Königreiche und Länder im verfassungsmäßigen Wege.
- IV. Autonomie aller Königreiche und Länder innerhalb der Grenzen der Verfassung, und daher Zurückweisung jedes Anspruches eines Landes auf Unterordnung oder Einverleibung eines andern, für jedes derselben eine seinen Verhältnissen entsprechende Kreis- und Gemeindevorstellung mit möglichster Selbstbestimmung und Selbstvertretung.
- V. Den Ausbau der Verfassung
- 1. im Sinne der konstitutionellen Staatsform, und daher Verantwortlichkeit der Minister, Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit der Volksvertreter, Sicherung regelmäßiger Wiederkehr der Versammlungen der Vertretungskörper;
- 2. im Sinne des Rechtsstaates, somit Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, und Fähigkeit Aller zu öffentlichen Aemtern und Würden, Gleichstellung und Gleichberechtigung aller gesetzlich anerkannten Religions-Bekenntnisse und aller Nationalitäten im Reiche, Sicherung und Regelung der Pressefreiheit, Lehr- und Berufsfreiheit, der persönlichen Freiheit, dann des Hausrechtes und des Briefgeheimnisses, Petitions-, Versammlungs-

und Vereinsrechtes, der Freizügigkeit, der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens und der Schwurgerichte in Strafsachen.“

Das Programm der „Unionisten“, das wir lezt hin brachten, ist, wie wir nun erfahren, von folgenden Abgeordneten unterzeichnet worden: Niederösterreich: Prälat Geer von Moll, Pillersdorf, Schindler, Sözlle; — Böhmen: Bachofen von Ebt, Brinz, Daubel, Eibert, Richter, Habmann, Herbst, Herrmann, Korb v. Weidenheim, Liebig, Pfeiffer, Riese-Stallburg, Schwarzenfeld, Stamm, Stark, Steffens, Suida, Tschek, Waidle, Wenisch; — Mähren: Hopsel, Szabel; — Schlesien: Demel, Kaldberg, Schneider; — Steiermark: Baier, Gutter, Lohmüller, Waser; — Kärnten: Nischlwißer, Rosshorn, Siegel, Tschabuschnigg; — Krain: Brolich, Derbitzsch, Kromer, Wurzbach; — Tirol: Eyerl, Gregor, Jugram, Pfeifersner; — Vorarlberg: Frotschner, Wohlwend; — Galizien: Juiyczynsky, Kuziemsky, Litwinowicz, Polowy.

Die Adressdebatte im ungarischen Landtage.

Pest, 12. Juni. Die Welt ist daran gewöhnt, den parlamentarischen Lärm und die politische Meise unserer Landstute zu hören. Daraus ist bei vielen unserer Abgeordneten eine unglückselige Selbsttäuschung erwachsen, welche die traurigsten Folgen nach sich ziehen kann. Die Herren glauben das Rad der Zeit aufhalten zu können, und bemerken es nicht, wie sie weiter geschleift werden. Wir haben gestern wieder eine Probe erlebt.

In der Spezialdebatte war die Deputirtenmasse bis an den Abiag gelangt, welcher die Angelegenheit der Abdikation des Königs Ferdinand V. behandelt. Es wurden von dem Deputirten Gabriel Barodi und später noch vom Grafen Julius Teleki Modifikations-Anträge gestellt, derart, daß die betreffenden Sätze des Deal'schen Entwurfes entfallen, und dafür Einschübe gemacht werden sollten, welche die ganze Schroffheit der Beschlußpartei gerade in dieser Angelegenheit enthielten. Für diese Anträge sprachen außerdem noch Kallay und Pronay. Hierauf ergriff Deal selbst das Wort und setzte in einem glänzenden, eine Stunde andauernden Vortrage die Nothwendigkeit und logische Folgerichtigkeit seines Antrages auseinander; er wies namentlich nach, daß ohne seine Annahme die Möglichkeit überhaupt entfallt, eine Adresse an den Kaiser Franz Joseph zu richten. So wie dieß schon vor ein Paar Tagen im „Pesti Naplo“ geschehen, so wies auch er jetzt auf das Unpassende hin, seine Arbeit durch fremde Zusätze ergänzen zu wollen, die von ihrem Standpunkte aus gewiß logisch ganz richtig seien, in die Logik seiner Arbeit oder nicht passen. Am Schluß seiner Rede sprach er sich dahin aus, daß es der Billigkeit angemessen sei, wenn das Haus, nachdem man die Adresse angenommen, ihm in dieser prinzipiell wichtigsten Frage bestimmen werde; wenn dieß nicht geschehen sollte, so bedauere er, sich getäuscht zu haben.

Nachdem nun noch einige Deputirte theils für, theils gegen den Antrag gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten, welche auf den von 20 Deputirten schriftlich eingereichten Wunsch der Hausordnung gemäß, öffentlich und durch Namensaufruf vor-gelesen wurde, war: „Nimmt das Haus die vorgelesenen Absätze des Entwurfes in seiner ursprünglichen Fassung an oder nicht?“ Die Antwort darauf war: Ja oder Nein. Im Ganzen stimmten 254 Deputirte, davon 120 mit Ja und 134 mit Nein. Die Fassung Deals wurde also verworfen. Es sollte nun zu der Abstimmung über die Amendements geschritten werden

und traf zuerst die Reihe des des Deputierten Baradi. Eben wollte der Präsident die Frage formuliren, als sich Deak erhob und um Aufschluß bat, was Diejenigen zu thun haben, die sich der Abstimmung enthalten wollten.

„Weiter wollte ich nichts wissen!“ sagte Deak, stand auf, nahm seinen Hut und verließ den Sitzungssaal und mit ihm ging der größte Theil der Nechten. Den Sturm, den dieser unerwartete Vorfall hervorgerufen, kann man sich denken.

Der Eindruck, den dieser Vorgang in der Stadt machte, war ein unbeschreiblicher. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde davon und den ganzen Nachmittag sprach man von nichts Anderem.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers hat sich der erste Oberstbofmeister Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Karl Liechtenstein, zu der verwitweten Fürstin Gottschakoff zur Kondolenz begeben.

Ueber den Empfang der Deputation der Staatseisenbahn-Gesellschaft bei Seiner Majestät dem Kaiser erläßt die Direktion der Kompagnie, durch mehrere Notizen provoziert, die folgende Note: „Die Deputation der Staatsbahngesellschaft wurde nicht vom Herrn Pereire geführt, sondern bestand aus dem Präsidenten des Verwaltungsrathes, Baron Doblhoff, dem Vize-Präsidenten Baron Seiller, dem Baron Sina, Isaaq Pereire, Baron Heckeren und Daniel, und wurde selbstverständlich von dem Präsidenten geführt. Se. Majestät haben keine Aeußerung in dem Sinne, daß die bezüglichliche Streitfrage mit der Nordbahn nicht durch einen kaiserlichen Machtspruch entschieden werden könne, zu thun, und überhaupt nichts zu sagen geruht, was die Voraussetzung: diese Angelegenheit müsse durch die Gerichte entschieden werden, rechtfertigen könnte.

Wien, 13. Juni. Se. Erzellenz der Herr Finanzminister vereinigte gestern Abend nach 9 Uhr in den prächtigen Salons des Finanzministeriums eine better bewegte Gesellschaft, in welcher die ersten Ma-

men Oesterreichs in Staat, Kirche und Armee vertreten waren und die hervorragendsten Mitglieder des Reichsrathes mit vielen Notabilitäten der Residenz zusammentrafen.

Die vielen Angriffe, welche die Südbahn, namentlich in den Provinz-Zeitungen zu leiden hat, haben den Direktor Herrn Vapeyriere veranlaßt, mittels Zirkulare allen Beamten jede Vertheiligung an Zeitungen, bei sonstiger sogleicher Dienstentlassung zu untersagen.

Der Hauptmann Toth, vom Alexander-Ju-fanterie-Regiment, ein geborener Ungar, ist, wie man der „N. N. Z.“ schreibt, durch Briefe ungarischer Emigranten und in Folge des Zuredens eines piemontesischen Emiffärs, der ihm goldene Berge versprochen, aus seiner Garulson Peschiera nach Mailand entwichen. Dort fand er alle seine Erwartungen getäuscht, die gemachten Versprechungen blieben unerfüllt, so daß er sich, da er nicht zurückkehren konnte, in Folge innerer Gewissensbisse reuevoll durch eine Kugel den Tod gab.

Der „N. N. Z.“ schreibt man aus **Wien**, daß ein neuer Finanzplan von dem Rittmeister und Gutsbesitzer in Steiermark, Grafen Lazansky, ausgearbeitet, nach genauer Prüfung des Herrn Finanzministers dem Kaiser vorgelegt, und sowohl von diesem als auch von sämtlichen Ministern als der vortheilhafteste von allen bisher eingegangenen anerkannt worden ist, und zur Benützung gezogen werden soll.

Aus **Görz**, 10. Juni, wird dem „Diao.“ gemeldet, die Wahl des Herrn S. Favetti zum Podesta sei hohen Orts nicht bestritten worden.

Triest, 13. Juni. Seit Eröffnung der Eisenbahn über Kranjska nach Wien hat sich der Charakter des Getreide- und Produktiverkehrs zwischen Ungarn und Triest in nicht unbedeutender Weise geändert. Verkäufer und Käufer sind in Folge der erleichterten Kommunikation in unmittelbare Verbindung getreten und manche der bisher bestandenen Vermittlungen ist ihrem Erdsichen nahe oder hat bereits aufgehört.

Agram, 12. Juni. Die heutige „Agr. Ztg.“ bringt einen „offenen Brief eines Grenzlers an den kroatisch-slavonischen Landtag“, in welchem der Schreiber in freimüthiger Sprache zur Mäßigung rath und davor warnt, sich den Ungarn in die Arme zu werfen. Wir haben folgende Stellen heraus:

„Bleiben wir Kroaten und Slavonier genügsam, wo uns die materiellen Mittel fehlen; strebsam, wo es gilt, den übrigen Völkern nachzusehen; stark und müthig, wo es heißt, unsere Rechte und Freiheiten zu schützen. Gravitiren wir mit unseren Hoffnungen und Wünschen nicht hinüber, wo eine erbe, hochbegabte Nation mit überschäumender Leidenschaft wegen der Vorgänge in den letzten Jahren die Thatfachen der Geschichte hinwegläugnen, und in beklagenswerther Selbstliebe und Selbsttäuschung nicht anders als das eigene Interesse sehen will.“

Man will uns begreiflich machen und beruft sich dabei auf die vaterländischen Annalen, daß das Heil Kroatiens und Slavoniens nur in einer einzigen Verbindung mit Ungarn ruht. Nun, meine Herren, durch Jahrhunderte hat dieser Bund bestanden, dieselben Gaben der Freiheit und Gesezgebung waren den Völkern dieß und jenseits der Drau eigen. Durchziehet aber die herrlichen, vom natürlichen Segen strotzenden

Landschaften Eurer lieben Heimat und erzählt dann von den Spuren des Wohlstandes, des Glückes, der rückwärtigen Verhältnisse, welche in den letzten 12 Jahren der Fremdenregierung, wie Ihr zu sagen pflegt, untergegangen sein sollen. Hat Euch vielleicht das gepriesene ungarische System das Konjunkturpolse entpumpt, die Moräste an der Vukla angetrocknet, Eucere unübertrefflichen Heilquellen in Schwung gebracht, die Save regulirt, die Drau schiffbar gemacht, die Kultur gehoben, den Impuls zu irgend einem Fortschritte gegeben? Wer hat die Straßen, die Euer Land durchziehen, gebaut, wer den Kredit Euceres Bodens gehoben, indem Ihr nun den Umfang Euceres Besitzthums kennt?

Mit der Schnelligkeit des Blitzes rollt das Rad der Weltgeschichte, die Kultur bildet und schafft rastlos. Alles stürmt nach vorwärts, und schonungslos niedergeworfen wird Derjenige, der da stille stehen oder sich nur bestimmen wollte, vorwärts zu gehen. Wie, und Ihr wollet sogar umkehren zum Wohle des Vaterlandes in die Zeiten, wo man 10 Meilen über der Grenze der Monarchie unsere Heimat kaum dem Namen nach, und nur mit dem Prädikate „das Bärenland“ kannte? Wie, Ihr sehet Euch nach den Zuständen zurück, die die Ursachen der Armuth, der Unkultur, der geistigen Unthätigkeit des Landes waren?

Indem ich den Sinn der Worte, mit welchen ich Eucere Geduld, meine Herren, in Anspruch nahar, kurz zusammenfasse, so spreche ich meine innerste Ueberzeugung und, wie ich glaube, auch jene des Grenzvolkes hinsichtlich dessen, was wir wollen und sollen, dahin aus: daß wir das Dreigestirn unserer beimahligen Krone hoch in der strahlenden Sonne der Unabhängigkeit emporkalten, unser Heil nicht jenseits der Donau suchen, dagegen aber mit den Brudervölkern des gesammten Oesterreichs unter dem Schilde und Szepter einer Dynastie, welche das älteste und glorreichste Fürstengeschlecht der Erde ist, einen Bund schließen sollen.

Pest, 11. Juni. Die „Pest-Orier Ztg.“ die eine Reihe von „Landtags-Silhouetten“ veröffentlicht, kommt in ihrer letzten Nummer unter Anderm auch auf Besze zu sprechen und zwar in folgender anschaulichen Weise: „Und nun komme ich zu dem größten, d. h. zu dem höchsten Mann. Johann Besze ist von athletisch hohem Wuchse, seine Stimme ist wie das Rollen eines hundertteiligen leeren Fasses; seine Redeweise duftet von hundertlei unterwegs gepflückten Blumen oder knattert mit Theaterdonner; wenn sie aufsteht, so entsteht ein Luftzug im Haupte und wenn seine ausgestreckten flasterlangen Briaräusarme die Pfeiler des Museumsaalcs erschüttern zu wollen scheinen, fallen einige Damen vor Schreck in Ohnmacht. Es geschieht aber kein Unglück; im nächsten Augenblicke schlägt er die Arme wieder übereinander und versezt höchstens dem benachbarten Repräsentanten einen Stoß in den Nacken; dann sichtet er wieder in gemachter Wuth herum wie ein Provinzial-Schauspieler, zeigt mit dem Finger, wie sich der Wirbel dreht, oder am Rücken, wobin der Kranzku gehört, Vergebens strengen sich im weiten Vaterlande tie befransten, hochtrabenden, laut postenden Redner an, es ihm gleich zu thun; gegen Besze sind sie nur Zwergc — so wie der Frosch in der Fabel sich um-

Feuilleton.

Kaibacher Maudereien.

(Eine Entschuldigung als Einleitung — Meteorologisch-pathologische Bemerkung — Verschiedene Furcht — Eine Tartaren-Nachricht — Ihre Folgen — Fabelhafte Gerüchte — Städtisches und Außerstädtisches — Die Ernte-Auspizien).

Seit wir unsere letzte Mauderei schrieben, hat sich in der Situation nichts geändert, obgleich es eine geroume Zeit her ist — das soll heißen: das Feuilleton wird noch immer stiefmütterlich behandelt. Es wäre Unrecht, wollte man deshalb mit uns rechten; seit der Reichsrath versammelt, haben die Sitzungsberichte allen Raum okkupirt. Es ist, wenn es gelungen, die Reichsvortretung zu sprengen — schade, daß der Partei Rieger nicht 100.000 Bayonette zu Gebote stehen — und die Landtage in Permanenz erklärt sind, dann werden wir Stoff in Hülle und Fülle zu manchem discours de plaisanterie haben.

Wir sind aus dem Frühling heraus und in den Sommer getreten, aus der Zeit der Beilchen und Maienglocken, „in die Rosenszeit, in die schöne Zeit“, können jedoch nicht behaupten, daß es übermäßig heiß sei. Die Hitze scheint sich mehr auf das Innere der Menschen, besonders auf das Gehirn, zu beschränken; denn woher käme sonst der Aufruhr der Leidenschaften und das Fieberphantasiren, wie wir es

gegenwärtig bemerken? Der Mensch mit überhitztem Gehirn spricht allerlei ungerichtetes Zeug und sieht Gebilde vor sich, die in der Wirklichkeit nicht existiren. In Oesterreich gibt es jetzt einige Länder, welche, wenn man ein Dach darüber baut, komplette Tollhäuser wären. Wir hoffen, Doktor Reichsrath wird die armen Kranken kuriren.

Nach die Furcht spielt gegenwärtig eine große Rolle; so manche Fraktion im Abgeordnetenhaue fürchtet, irgend ein „schöner“ Mann aus ihrer Mitte werde eine Rede halten und sich nebst seine Partei blamiren; so mancher Abgeordnete fürchtet seine Popularität zu verlieren, wenn er nach Ueberzeugung stimmt, und nicht im Sinne seiner Partei; so mancher Hundebesitzer fürchtet, es werde die Steuer auf seine lieben stöbezüchtenden Hausbiere eingeführt werden; und so mancher Bewohner unseres Landes fürchtet, der Sichel werde noch ferne Gelegenheit haben, Gewaltthaten zu begehen. Denn er ist nicht eingefangen worden, wie ein Gerücht mit Bestimmtheit angab. Der Tribuna entstand dadurch, daß die Angabe, einige Genossen des Räubers wären gefangen genommen worden, auch auf den Räbelsführer bezogen wurde. Wie sehr man übrigens wünscht, daß das Land von dieser Plage befreit werde, ging daraus hervor, daß die Tartarennachricht so viel Freude erregte. Man wollte sogar am letzten Mittwoch wissen, die Gendarmerie bringe den Eingefangenen von Krainburg her, und so kam es, daß gegen Abend dieses Tages Tausende von Menschen nach Schischka und weiter wanderten, um den Gefangenen zu sehen.

Sobald die Aufmerksamkeit der Menschen auf

einen Gegenstand gelenkt ist, übt auch die Phantasie ihr Spiel. Dufem Umstande ist es zuzuschreiben, daß sich eine Menge fabelhafter Gerüchte über Sichel verbreiteten; der Eine wollte ihn in der Sternallee, der Andere in einem Wirthshause gesehen haben. Faktisch soll es sein, daß er unter allerlei Verkleidungen sich sonst in die Stadt gewagt; ob er aber jetzt sich getraute, wagen wir zu bezweifeln. Er ist eigentlich auch kein nobler Stoff für die Unterhaltung, allein er ist einmal in Jedermanns Munde, und so darf ihn der Feuilletonist nicht ignoriren.

Die Gasrohrenelegung wird nun in vielen Theilen der Stadt energisch betrieben. Die Straßen sind daher an manchen Stellen eine Zeit lang von Gräben durchschnitten und der Fußgänger muß sich oft im Springen üben, um über den Kubikon zu kommen. Es ist das eine Uebergangsperiode, die man sich des lichten Zieles halber gefallen lassen muß. Auch werden die Straßen später eine angenehmere Gestalt annehmen; die Neupflasterung ist im Gange und auf der Tagesordnung des Gemeinderathes lesen wir einen Antrag bezüglich der Anlage von Trottoirs. Es ist dieß ein Gegenstand, dessen Fehlen wir oft schon schmerzlich bedauert haben, und wir freuen uns, daß unter dem neuen Regime der Stadt darauf Bedacht genommen wird. Wir hegen überhaupt die Hoffnung, daß Vieles besser werden wird.

Würde die Wirksamkeit unseres neuen Bürgermeisters sich, was Straßen und Wege betrifft, auch auf das Weichbild der Stadt und darüber hinaus erstrecken, so hätten wir auch Hoffnung auf Abhilfe manches Kästigen. Die nach Triest führenden Fahr-

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Wr. Stn. Abtbl.) Die Haltung gut. Fremde Valuten um 1/2% billiger. Gold in bedeutenden Posten von der Spekulation abgegeben. Staatspapiere fest und eine Kleinigkeit höher. Ungarische Grundentlastungs-Obligations und Westbahn-Aktien mehr ausgeboten, in den übrigen Effekten wenig Veränderung, Schluss etwas matter. Geld sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.		Böhmen 5		Geld Ware		Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.		Geld Ware		Slavy zu 40 fl. WM.	
A. des Staates (für 100 fl.)											
In öherr. Währung . . . zu 5%	60.75		5		90.00		Galiz. m. 140 fl. (70%) Einz.		149.50		35.50
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	85.10		5		88.00				150.00		38.00
National-Anleihen mit											
Jänner-Goup. 5	80.00		5		87.50		West-Don.-Dampfsch.-Ges.		436.00		22.25
National-Anleihe in mit									437.00		28.50
April-Goup. 5	80.40		5		69.25		Oesterreich. Lloyd in Triest		232.00		25.75
Metalliques 5	68.20		5		68.00		Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.		380.00		14.75
detto mit Mai-Goup. . . 5	68.60		5		67.75		Besther Kettenbrücken		400.00		15.25
detto 4 1/2	59.25		5		65.75		Böhm. Westbahn zu 200 fl.		167.50		
mit Verlosung v. J. 1839 . .	115.50		5		89.00		Wechsel.				
1854 5	91.25		5				3 Monate				
1860 zu 5	84.80		5								
zu 100 fl. 5	88.75		5				Gold Ware				
Semo-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50		5								
B. der Kronländer (für 100 fl.)											
Grundentlastungs-Obligations.											
Nieder-Oesterreich . . zu 5%	89.50	90.50									
Ob, Oest. und Salz . . . 5	89.50	91.00									

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 14. Juni 1861.

5% Metalliques 68.15	Silber 138.00
5% Nat. Anl. 80.00	Ventur 138.25
Bankaktien 780.00	K. k. Dufaten 4.60
Kreditaktien 178.50	

Fremden-Anzeige.
Den 13. Juni 1861.

Hr. Kürsch, k. k. Ingenieur, von Ugram. — Hr. Heyn, Mediziner, Dr. von Java. — Hr. Hold, Gutsbesitzer, von Feldbach. — Hr. Lusar, Katastral-Vermessungs-Beamte, von Ostau. — Hr. Reich, Kaufmann, von Triest. — Hr. v. Moro, Gutsbesitzerin, von Kärnten.

Verzeichnis der hier Verstorbenen.
Den 6. Juni 1861.
Johanna Gwaiz, Näherin, alt 30 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluss.
Den 7. Dem Herrn Andreas Röbel, k. k. Post-Kondukteur, sein Kind Adolf, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 22, am Wasserkopf — Dem Herrn Martin Stibil, k. k. Steueramts-Offizial, seine Gattin Mariana, alt 43 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 84, am Zehrstieber.
Den 8. Katharina Zberne, Einwohnerstochter, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Erschöpfung der Kräfte. — Georg Telban, Tagelöhner, alt 66 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 38, an der Lungensticht.
Den 9. Dem Herrn Wilhelm Bischoff, k. k. Hauptzollamts-Assistenten, seine Gattin Franziska, alt 63 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 73, an Entartung der Unterleibsorgane. — Dem Michael Fortuna, Tagelöhner, sein Kind Franziska, alt 4 Jahre, in der Karstädter-Vorstadt Nr. 13, an Fraisen. — Dem Herrn Franz Burger, Schuhmachermeister, seine Gattin Theresia, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 159, am Zehrstieber.
Den 10. Josef Dobouscheg, Institutsarmer, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 160, an der Lungenlähmung. — Anton Lauschin, Einwohner, alt 82 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 17, am Zehrstieber.
Den 11. Herr Johann Roval, k. k. Landesregierungsbeamte, alt 28 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, am Zehrstieber. — Dem Josef Sajz, Packer, sein Kind Leopold, alt 8 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 78, an Fraisen.
Den 12. Schwester Konstantia Kögel, Chorfrau, alt 32 Jahre, im Ursuliner-Kloster Nr. 34, an der Lungensticht. — Dem Herrn Leopold Göhl, akademischer Bildhauer, sein Kind Karl, alt 9 Monate, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 25, am akuten Lungenkatarrh. — Maria Paulisz, Einwohnerin, alt 51 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersticht. — Anton Kneß, Bettler, alt 80 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an Altersschwäche. — Dem Herrn Franz Udermann, k. k. Feldweibel bei Prinz Hohenlohe Langenburg Infanterie-Regiment Nr. 17, sein Kind Johanna, alt 2 Jahre, am Kastellberge Nr. 57, am Keuchstüßten.

3. 1083. (1)
A. RIZZIOLI,
Friseur in der Sternallee,
bedankt sich bei den P. T. geschätzten Kundschaften für das ihm bis jetzt geschenkte Vertrauen, und auf dieses gestützt, beehrt er sich hiemit geziemend zur Kenntnis zu bringen, daß er zur Bequemlichkeit der geehrten **Damen ein Lokal,** ebenfalls in der **Sternallee, im Gerberschen Hause Nr. 21,** eröffnet hat, wo alle Ordinationen für Haararbeiten entgegengekommen werden.
Folgende Toilette-Artikel sind zu jeder Stunde zu haben:
Cobhalter in allen Farben zu 40 Kr. bis 1 fl.
Wachspomaden in Tiegeln „ 25 „
deto „ Stangerln „ 20 „
Saaröl in großen Flacons „ 20 „
für Herren:
Ungar. Schnurbartwische in großen Tiegeln 25 Kr.
deto „ kleinen „ 12 „
nebst einer großen Auswahl fertiger Haar- und Toilette-Gegenstände.

3. 1069 (2)
Cicero's sämtliche Werke,
komplet in 12 Pergament-Bänden, ganz gut erhalten, Venezianer Ausgabe (1731), mit 14 Kupferstichen, sind billigt zu verkaufen.
Anfrage im Zeitungs-Comptoir.

3. 1078. (1)
Sparkasse-Kundmachung.
Wegen des Rechnungs-Abschlusses für das I. Semester 1861 werden bei der Sparkasse vom 1. bis inclusive 15. Juli 1861 weder Zahlungen angenommen noch geleistet.

3. 1080. (1)
Das Alpenbad
zu St. Leonhard ob Himmelberg, Post Feldkirchen in Kärnten, ist seit 1. Juni 1861 eröffnet.

Die Heilkraft dieser Quelle hat bei Nervenleiden, schwacher Verdauung und geschwächter Sehkraft, wie überhaupt bei Augen-Krankheiten fast an das Wunderbare grenzende Wirkungen an unzähligen Besuchern dieses Bades hervorgebracht; besonders haben Rekonvaleszenten von schweren Krankheiten hier in der stärkenden Alpenluft und durch die Einathmung der harzigen Ausdünstung der Fichtenwälder in unglaublich kurzer Zeit ihre volle Kraft und Stärke wieder erlangt. Auf Verlangen werden auch die in der neuern Zeit für Nervenranke angepriesenen Fichten-nadelbäder bereitet. Für hinlängliche Unterkunft ist durch neue Zubauten gesorgt; die neue Fahrstraße den Berg hinan bis zum Badeorte bequem und sicher; für gute Küche und Getränke so wie für hönnet Bedienung wird die aufmerksamste Sorge getragen. Zu dem angenehmsten Sommeraufenthalte in dieser lieblichen Alpenregion macht daher seine gehorsamste Einladung und empfiehlt sich hochachtungsvoll.
St. Leonhard ob Himmelberg, Post Feldkirchen in Kärnten, am 12. Juni 1861.

Jakob Wanner,
Bathaber.

3. 1024. (4)
Bekanntmachung.
Michael Joder, Brunnenmeister in Laibach, übernimmt alle vorkommenden Brunnenarbeiten, Graben, Mauern, Saugpumpen und solche Reparaturen, wie auch artesische Bohrung in Lehmboden, dergleichen in harten Felsengrund nach beliebiger Tiefe, um sehr billige Preise. Empfiehlt sich den Herren Hauseigenthümern und hohen Herrschaften um gnädigen Zuspruch. Wohnhaft in der Polana-Vorstadt Nr. 22.

3. 1081. (1)
Im Hause Nr. 21 am Altenmarkt
ist der ganze erste Stock mit der Altane, bestehend in 8 Zimmern, 2 Kabinetten, Küche, Speis und Holzgewölbe, für kommende Michaelizeit, wo bis hin alle Lokalitäten ganz neu und solid hergestellt sein werden, von dem Hauseigenthümer zu vergeben, und wird daselbst das Nähere im 2. Stock mitgetheilt.
Nr. 405.

3. 1037. (2)
E d i k t.
Im Nachhange zum Edikte vom 17. Dezember 1860, Z. 6570, wird erinnert: Es werde in der Exekutionssache des Johann Zwanjib von Javorje, gegen Valentin Frank von Bhelle Nr. 22, pecto 27 fl. 63 1/2 Kr., am 22. Juni 1861 früh 9 Uhr hieramts zur 2. Realteilbietung geschritten werden.
K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 22. Mai 1861.